



N 81.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in den 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 9. April 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.**An die Gemeinderäte und Ortschulräte.**

Laut Erlasses des K. evangelischen Oberschulrats vom 2. April 1913 sind zu den Kosten des Handarbeitsunterrichts pro 1912/13 den nachstehend genannten Gemeinden die beigefügten Staatsbeiträge bewilligt worden, und zwar: Altbühlach 15 M., Altbühlach 75 M., Emberg 20 M., Hirsau 15 M., Holzbronn 15 M., Möttlingen 50 M., Monakam 65 M., Neuhengstett 80 M., Oberhaugstett 15 M., Oberkollbach 85 M., Oberreichenbach 55 M., Ottenbronn 80 M., Röttenbach 10 M., Sonnenhardt 15 M., Stimmohrheim 40 M., Stammheim 30 M., Teinach 20 M., Unterhaugstett 30 M., Zavelstein 25 M.; zusammen 740 M.

Calw-Nagold-Neuenbürg, den 4. April 1913.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Binder. Schott. Baumann.

Die Heeresvorlage vor dem Reichstag.

Zweiter Tag.

Berlin, 8. April.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Kriegsminister v. Heeringen. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung punkt 1 Uhr.

Baermann (Nat.): Die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers waren von dem Gefühl des Ernstes und der Schwere der politischen Lage getragen. Den von jedem Pessimismus freien und von Vertrauen in unsere Nation und in unser Heer getragenen Grundton seiner Rede können wir gewiß nur begrüßen. Die internationale Lage ist so verworren, daß zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht auch der letzte Mann eingestellt werden muß. Bei Beurteilung der politischen Lage müssen wir uns fragen, ob die Verschlechterung auch andere Gründe als die Vorgänge am Balkan hat. Zeitweilig trat ein Gegensatz zwischen der Triple-Entente und dem Dreibund hervor. Die akuten Veränderungen der Lage sind in die Augen springend; namentlich die Stärkereileitung hat sich durch den Balkankrieg geändert. Die Türkei ist als militärischer Faktor ausgeschieden. An ihre Stelle treten die slawischen Staaten. Was unsere Beziehungen zu Rußland angeht, so habe ich den Eindruck, daß die Erwartungen, die an die Zusammenkünfte in Potsdam und in Baltisch Port geknüpft wurden, nicht durchweg erfüllt worden sind. Wir erkennen gern an, daß die Politik der leitenden russischen Staatsmänner von friedlichen Absichten geführt wird. Aber es fragt sich, wie lange das Regime dieser Männer dauern wird. Die panslawistischen Elemente in Rußland zeigen deutlich ihre Unzufriedenheit mit der derzeitigen Politik des russischen Kabinetts. Die chauvinistische Bewegung hat Herr Haase mit leichter Hand auf die Seite gehoben. Wenn auch Deutschland gegen Frankreich mehr als 40 Jahre lang eine ruhige und friedliche Politik verfolgt hat, wächst in einem gewissen Teil der Presse Frankreichs und damit in gewissen Schichten des französischen Volkes die Unfreundlichkeit gegen Deutschland. Eine Verschlechterung der internationalen Lage ist weiter eingetreten durch die Neigung größerer Völker zur imperialistischen Politik. In der Tat ist die Kriegsgefahr in den letzten Jahren ständig gewachsen. Wenn so mit der Möglichkeit internationaler Verwicklungen gerechnet werden kann, muß ein vorsichtiger Hausvater seine Politik auf solche Möglichkeiten einstellen. Deshalb sind wir bereit, eine Verstärkung der deutschen Armee zu bewilligen. Wir begrüßen die Besserung der politischen Beziehungen zu England. Nun zur Wehrvorlage selbst. Ich habe den Eindruck, daß die jetzigen Vorlagen nicht allein aus der politischen Lage sich ergeben, sondern auch Dinge nachzuholen bestrebt sind, die man vielleicht schon früher vorgenommen haben sollte. Bei einer so einschneidenden Veränderung in unserer Armee darf auch an einer Reform des Militärstrafrechts nicht vorübergegangen werden. Zu wünschen ist endlich die Beseitigung des prinzipiellen Ausschlusses eines religiösen Bekenntnisses von der Offizierslaufbahn und ein Aufräumen mit der Bevorzugung des Adels. Einer Verkürzung der Dienstzeit möchte ich das Wort nicht reden. Ich kann mich mit dem Hinweis auf die französischen Erfahrungen begnügen. Daß eine neue Zeit

angebrochen ist, das empfinden wir alle. Die neue Zeit stellt neue Aufgaben. Wir haben wertvolle Güter zu verteidigen. Angesichts der Weltlage sind wir bereit, den Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht mit Einstellung aller Wehrpflichtigen zu bewilligen. v. Kanitz (Kon.): Die Bewilligung der Militärforderungen ist eine Pflicht ersten Ranges. Nicht erst der Verlauf der Kriegereignisse ist dabei der Grund, sondern die augenblicklichen Kriegsrüstungen Frankreichs. Wir erkennen dankbar an, daß der Reichskanzler die Vorlagen eingebracht hat, die uns den Frieden garantieren sollen. An unserer Friedensliebe kann man nicht zweifeln. Wir wollen deshalb lieber eine Milliarde hingeben, als uns den Gefahren einer Niederlage im Kriege aussetzen, die uns sehr viele Milliarden kosten wird und außerdem Hunderttausende von Menschenleben dahintraffen muß. Die Balkanfrage kann noch neue Schwierigkeiten schaffen, wenn es an die Verteilung der Beute geht. Solange wir die Stärkeren sind, wird der Friede gesichert sein, aber nicht einen Tag länger. Möge das deutsche Volk von 1913 an Opferstimmung nicht zurückstehen gegen das Volk von 1813. Abg. Müller-Meiningen (Sp.): Die ganze Vorlage ist dürrig und anscheinend in wenigen Wochen zusammengeschrieben worden. Deshalb muß das Parlament prüfen: 1. Ist eine solche ungeheure Kostensteigerung in dem jetzigen Zeitpunkt unbedingt notwendig? 2. Werden auch alle diese Forderungen, Gesetze und Ausrüstungsmittel so angewandt, daß der Zweck des Gesetzes auf die beste und billigste Weise erhalten werde? Die Militärverwaltung hat sich von den Ereignissen im Südoften Europas völlig überraschen lassen. Es wird Sache einer klugen Diplomatie sein, ein wirklich freundschaftliches Verhältnis mit den neuen Staaten herzustellen. Fürst Ljapunow hat ganz richtig in der White-Hall gesagt: Nichts Schlimmeres kann es für den Wohlstand einer Nation geben, als den niederdrückenden Einfluß fortgesetzter kriegerischer Vorbereitungen. Soll das ewig so weiter gehen? Ist es richtig, was man jetzt bereits flüstert, daß im nächsten Jahre wieder eine Flottenvorlage kommen soll, und daß dieser Vorlage bereits nach 2 Jahren wiederum eine neue Vorlage folgt? Ich kann sagen, daß an einen Angriffskrieg Deutschlands keine verständigen Menschen in Deutschland denken, höchstens einige Narren. Ueber die Zugehörigkeit Elsas-Lothringens zum Reich gibt es allerdings nur eine Stimme: nicht einen Fuß breit deutschen Bodens werden wir aufgeben! Darüber besteht bei allen Parteien, sollte ich glauben, nur eine Meinung. (Allseitige Zustimmung.) Die große Mehrheit des deutschen Volkes ist opferbereit genug. Aber die große Mehrheit des Volkes verlangt die Rückkehr zu den Grenzen des Scharnhorstischen Reglements von 1808. Bundesratsbevollmächtigter Kriegsminister v. Heeringen: Der Abg. Müller-Meiningen hat sehr stark übertrieben. Das deutsche Offizierkorps steht festgewurzelt auf dem Boden, auf dem es aufgewachsen ist. (Hörsames Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Und treu zu seinem allerhöchsten Kriegsherrn. (Anruhe.) Es wird im Ernstfall seine Pflicht und Schuldigkeit tun. Die politischen Ereignisse sind heute andere wie im Jahre 1911. Es wäre ein Vertrauensbruch der Militärverwaltung gegen das Vaterland, wenn sie die Konsequenzen nicht gezogen hätte. v. Seyda (Vole): Wenn das Reich der slawischen Gefahr begegnen will, braucht es nur eine Politik zu verfolgen, die einer selbständigen Politik der slawischen Völker nicht hindernd in den Weg treten will. Abg. Scheidemann (Soz.): Der Mangel einer wirklichen Begründung dieser Vorlage mit ihren abenteuerlichen Kosten und ihren ganz unabweisbaren weltpolitischen Folgen muß geradezu verblüffen. Oesterreich-Ungarn ist dreiviertel slawisch. Wie kann es da ein Bollwerk des Germanentums sein? Die Vorlage kann in Frankreich als eine Bedrohung aufgefaßt werden. Wir führen die Soldaten aus, gegen das Slawentum zu kämpfen, und holen uns Polen in die Kasernen hinein. (Seiterkeit.) Erzberger (Ztr.): Die Vorlage fordert Millionenopfer. Auf die Frage: Warum? haben wir keine befriedigende Antwort erhalten. Eine Menge von Maßnahmen sind nicht als erforderlich zu bezeichnen. Es wäre viel billiger, wenn man zur Bewachung wichtiger Räume einen Vertrag mit der Wach- und Schließgesellschaft abschloße. (Schallende Heiterkeit.) — Um 7 Uhr 10 Min. vertagt sich das Haus. Die Weiterberatung erfolgt Mittwoch 1 Uhr. Schluss 7 1/2 Uhr.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 9. April 1913.

Der Gemeindeabend der evangelischen Gemeinde nahm bei ziemlich gutem Besuch einen befriedigenden Verlauf. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag von Prälat Dr. v. Hermann über das neue Gesangbuch, der in seiner klaren, ruhigen Art gerne angehört wurde und namentlich auch dadurch gewann, daß in ihn Vorträge des Kirchenchors von Liedern aus dem neuen Gesangbuch verflochten waren. Außer diesen Gesängen kam auch noch ein Quartett zu Gehör. Ansprachen hielten Dekan Roos und Stadtschultheiß Conz. Nach 2 1/2 Stunden hatte die Veranstaltung ihr Ende erreicht.

In der Konfirmandenliste, die am Donnerstag veröffentlicht wurde, ist statt Luise Bauer richtig zu lesen: Luise Lauer.

Abzug der Angestelltenversicherungsbeiträge am steuerbaren Einkommen. Bei der Ermittlung des steuerbaren Einkommens dürfen von den Einnahmen in Abzug gebracht werden: 1) die von den Versicherungsanstalten gemäss § 178 des Reichsgesetzes mittels Gehaltsabzug zu entrichtenden Beiträge an die Reichsversicherungsanstalt (Beiträge für Pflichtversicherung), 2) die Beiträge, welche an die nach dem Reichsgesetz zugelassenen Ersatzkassen (§ 372 ff. des Ges.), sowie an andere öffentliche oder private Kassen (§ 365 ff. und § 387 ff. des Ges.) entrichtet werden, soweit die Beteiligung an einer solchen Kasse auf Gesetz- oder Dienstvertrag beruht und den Beitragspflichtigen ein Rechtsanspruch auf Unterstützung gegen die Kasse gewährt wird. Nicht abzugsfähig sind: 1) Beiträge für freiwillige Versicherung, welche letztere vorliegt bei a) freiwilliger Fortsetzung einer Pflichtversicherung, b) bei freiwilliger Selbstversicherung und c) freiwilliger Höherversicherung; 2) Lebensversicherungsprämien. Diejenigen Angestellten, die selbst eine Steuererklärung abgeben, können den Abzug selbst bewerkstelligen, die andern aber, die dies nicht tun, werden in ihrem eigenen Interesse dafür Sorge tragen, daß seitens der Arbeitgeber in den Gehaltszetteln oder -Listen die abzugsfähigen Beiträge angegeben werden.

b. Posteinnahmen. Der Gebührenertrag aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechtbetrieb im Februar betrug 1 703 289.61 M. (plus 8 929.45 M.). Seit dem 1. April 1912 betragen die Einnahmen 24 646 958.58 (plus 1 178 267.86) Mark.

sch. Wetters. Für Donnerstag und Freitag ist Aufheiterung und nachts sehr kühles, tagsüber etwas milderes Wetter zu erwarten.

Der Deutsche Wehrverein besitzt nunmehr in Württemberg in 54 Ortsgruppen über 5400 Einzelmilitärglieder und 4600 körperschaftliche Mitglieder; die stärksten Ortsgruppen sind Stuttgart (951), Ulm (625 Einzelm. und 1300 körp.), Ludwigsburg (550), Geislingen (303 Einzelm. und 610 körp.), Tübingen (236), Gmünd (180 Einzelm. und 550 körp.), Hohenheim (170), Kirchheim u. T. (168 Einzelm. und 153 körp.), Heilbronn (136), Ravensburg (128), Herrenberg (107), Riedlingen (105). — Die Ortsgruppe Calw zählt 92 Mitglieder.

Nagold, 8. April. Gestern nachmittag 4 Uhr ist hier das erste Frühjahrgewitter mit starkem Regen und heftigem Donner und Blitzen niedergegangen.

Altensteig, 8. April. Die bei dem furchtbaren Brand ums Leben gekommene alte lahme Frau heißt Schmied. Das erste der abgebrannten Häuser war mit 11 000 M. versichert. Der Gesamtschaden wird auf 40 000 bis 50 000 M. geschätzt. — Aus dem zuerst in Brand geratenen Tafel'schen Hause, das von 5 Familien bewohnt war, schlugen schon die Flammen, als die Feuerwehr unten zur Türe eindrang. Das Feuer war in dem nahe der Türe liegenden Holzstall ausgebrochen. Man rettete rasch die im Hause befindlichen Kinder; eine Frau, die krank im Bette lag, rettete sich, nur mit dem Hemd bekleidet, aus größter Gefahr. Der 59jährige, ledige Paul Tafel wurde durch ein Fenster gerettet und im letzten Augenblick dem Feuer entzogen, nachdem er schon

schwere Brandwunden davongetragen hatte. Man wußte, daß auch die 77jährige Juliane Schmid im Hause war; es war aber unmöglich, die alte Frau, die nicht mehr gehen konnte, dem Feuer zu entreißen. Es verbreitete sich immer mehr, griff an dem Giebel hinauf, sprang auf das Glaszer-Lug'sche Haus und als die brennenden Trümmer vom Tafel'schen Haus auf das Haus des Schuhmachers und Tagelöhners Birkle fielen, auch auf dieses über. Auch das Stadtpfarrhaus, das Gasthaus zum Engel, der „Döfen“ und andere Gebäude waren sehr in Gefahr. Der inzwischen niedergehende Regen dämpfte das Feuer und so blieb es schließlich auf die beiden Häuser Tafel und Birkle beschränkt, die bis auf den Grund niederbrannten. Sehr zu bedauern ist, daß zwei Menschenleben den Flammen zum Opfer fielen, denn, wie bekannt, verbrannte der Besitzer des Hauses, Karl Tafel und die Juliane Schmid. Tafel war ein selbstloser, bescheidener Mensch, von Beruf Versicherungsagent. Sein verkohlter Körper wurde auf dem Brandplatz gefunden; der Lage nach ist er im Wohnzimmer erstickt. Die Leiche der Juliane Schmid konnte noch nicht gefunden werden. Das Feuer ist durch grobe Fahrlässigkeit oder Brandstiftung entstanden. Dem Schuhmacher Birkle ist vor drei Jahren schon einmal sein Haus abgebrannt.

Dagersheim M. Böblingen, 8. April. An der Straße nach Darnsheim ist ein mit 4 Personen besetzter Freiballon, der morgens 6 Uhr in Freiburg i. B. aufstieg, war, mittags gelandet. Der Ballon wurde auf den Bahnhof Böblingen gebracht, von wo aus er mit der Bahn zurückbefördert wurde. Die Ballonfahrer kehrten gleichfalls mit der Bahn in die Heimat zurück.

Sindelfingen, 8. April. Trotz den unausgesetzten eifrigen Bemühungen und Ermahnungen der Handwerkskammern und sonstigen Organen, endlich bessere Zustände im Handwerk zu schaffen, kommen immer noch die unglaublichsten Unterbietungen vor, wovon die am 2. dieses Monats erfolgte Eröffnung der Angebote zum Bahnhofumbau Magstadt und Maichingen den Beweis gibt. Soll doch bei der Maurerarbeit zwischen dem höchsten und niedersten Gebot eine Differenz von 6000 Mark, bei der Flächnerarbeit beim Bahnhof Magstadt das höchste Gebot 824 M., das niederste von auswärts 390 M. sein. Ähnlich liegen die Angebote bei den Glaser- und Malerarbeiten.

Württemberg.

Stuttgart, 8. April. Bei der Wiederaufnahme ihrer Beratungen nach der Osterpause erklärte die Zweite Kammer zunächst die Mandate der Abgg. Commerell-Neuenbürg und Mattutat-Südkreis, die aus verschiedenen Gründen beanstandet worden waren, für gesetzmäßig. Bei der Nachweisung der Rechnungsergebnisse des Staatshaushalts für 1909/10 bemängelte Scheef (B.) einige formale Verstöße, über die sich eine Diskussion unter Beteiligung des Finanzministers und der Abgg. v. Gauß und v. Kiene entspann, worauf der beanstandete Paragraph samt den folgenden genehmigt wurde. Zu § 9 wurde ferner eine Anzahl etatsrechtlicher Anträge des Ausschusses debattiert angenommen, worauf nach einstündiger Dauer die Sitzung geschlossen wurde.

Stuttgart, 7. April. Die sozialdemokratische Partei wird auch heuer am 1. Mai, der auf Christi Himmelfahrt fällt, durch einen Umzug und anschließende Versammlungen in 4 Lokalen feiern.

Stuttgart, 8. April. Als Vertreter des Handels und der Industrie wurde Kommerzienrat Hugo Rümelin

in Heilbronn vom König für die Dauer der laufenden Landtagswahlperiode zum Mitglied der Ersten Kammer ernannt.

Stetten, 8. April. Der 32jährige Mechaniker E. Treiber wurde bei dem auswärtigen Bruder von einem abspringenden Stück eines Schleifsteins so unglücklich getroffen, daß er an den Verletzungen starb.

Göppingen, 9. April. Die Kreisregierung hat die Beschwerde Rinkels gegen seine Suspension als Gemeinderat als unbegründet verworfen.

Mühlacker, 8. April. In Sachen des Bahnprojekts Reningen-Mühlacker fand im „Döfen“ in Wurmberg eine öffentliche Versammlung statt. Aus dem Landtag waren erschienen die Abgeordneten Pergler v. Perglas, Dr. Wolf, Böhm (Sulz), Roth (Stuttgart) und Hanfer (Stuttgart). Verhindert waren Dr. Eisele (Baihingen), der Bezirksvertreter Sperka und Roth (Leonberg). Oberamtmann Eshans wies auf die in früheren Jahren in mancherlei Gestalt unternommenen Pläne und Versuche, eine Bahnverbindung zu bekommen, hin. Der vorbereitende Ausschuß hat eine Eingabe an die Regierung und Landstände entworfen. Ihre überzeugenden Darlegungen machten auf die anwesenden Landtagsabgeordneten großen Eindruck. Der Vorsitzende ließ der Verlesung noch einen warmen Appell folgen. Freiherr Pergler v. Perglas erklärte, wenn die geplante Bahnverbindung im Landtag zur Verhandlung komme, werde die Frage mit größtem Wohlwollen behandelt werden. Freilich seien es der Petenten gar viele und unser Land sei nicht reich. Aber er spreche trotzdem den Wunsch aus, daß die Bahn recht bald entstehen möge. Ähnlich äußerten sich die Abgeordneten Böhm, Hanfer und Roth.

Leutkirch, 8. April. In Fethofen, Gemeinde Aitrach, war es zwischen zwei Maurern und zwei Radfahrern in einer Wirtschaft zu Händeln gekommen. Wie nun die beiden Radfahrer zur Heimfahrt aufbrachen, legten ihnen die Maurer eine eiserne Ege auf den Weg. Einer der Radfahrer namens Mendel aus Ottmannshofen stürzte und wurde so verletzt, daß er bald darauf tot war. Die beiden Maurer sind verhaftet. Das Opfer ihres schändlichen Anschlags hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

Von der bayrischen Grenze, 8. April. In vergangener Nacht ist in Kettenbach bei Rempten das Oekonomiewanwesen des Maurers Abrell gänzlich niedergebrannt. Bei dem Versuch, seine Kinder zu retten, kam Abrell mit seinen 3 Kindern, einem Bublen im Alter von 11 Jahren und zwei Mädchen im Alter von 10 und 6 Jahren, in den Flammen um. Die Leiche des Vaters und die eines Kindes sind bereits gefunden worden. Die Witwe des Verunglückten ist infolge des Schreckens schwer krank geworden.

Aus Welt und Zeit.

München, 8. April. Im Münchner Bäckerstreik, der vorgestern begonnen hat, stehen etwa 1000 Gehilfen. Von etwa 650 Bäckereien haben bis jetzt nur 175 den neuen Tarifvertrag, der höhere Löhne und größere Ruhepausen vorsieht, bewilligt.

Berlin, 8. April. Der sozialdemokratische Parteitag soll in diesem Jahre vom 24. bis 30. August in Jena stattfinden.

Berlin, 8. April. Eine Bestätigung der Aussage, daß die Franzosen im Innern des in Luneville gelandeten Zeppelins photographische Aufnahmen gemacht haben, bringt die illustrierte Pariser Zeitung „Excelsior“, die auf der Titelseite eine große Photographie aus der hinteren Gondel des

Zeppelin veröffentlicht. Man gewinnt hier einen genauen Ueberblick über die technische Anordnung und Lagerung der Motore und der Propeller und die technischen Angaben, die diese sehr anschauliche Aufnahme begleiten, lassen keinen Zweifel darüber, daß man den Zeppelin nicht nur durchsucht, sondern auch sehr gründlich auf seine technischen Eigentümlichkeiten hin untersucht hat. In dem begleitenden Artikel werden die Zeppeline mit unverhöhlener und rücksichtsloser Anerkennung als wahre „Wunder der Präzision“ genau geschildert und beschrieben. „Der Zwischenfall, der es uns ermöglicht hat, die mechanischen Wunder des Zeppelin aus der Nähe zu betrachten, hat uns bewiesen, daß wir auf dem Gebiet des Lenkbalkons im Vergleich mit den Deutschen noch Anfänger sind.“ Dann folgt eine technisch eingehende Schilderung der mechanischen Einrichtung des Zeppelin und aus französischen Blättern erfahren wir so Einzelheiten, die man bei uns bisher mit gutem Grund stets geheimzuhalten wußte. Angesichts der vollkommen ausgebildeten Technik der Zeppeline warnt der französische Kritiker davor, den Anfällen, denen die deutschen Luftschiffe mehrfach begegnet sind, zu viel Gewicht beizumessen, und mit einem Unterton von Bewunderung schließt er: „Wir wollen künftig nicht mehr lachen, wenn diese Luftschiffe explodieren oder vielleicht einmal die Opfer einer unvorhergesehenen Notlandung werden. Es ist überflüssig, darauf einzugehen, welchen Wert die genaue Kenntnis der Anatomie der deutschen Luftschiffe für uns gewinnen kann.“

Schwerin, 8. April. Das Regierungsblatt gibt bekannt, daß der Großherzog auf den 6. Mai einen außerordentlichen Landtag nach Schwerin einberuft. Als einziger Gegenstand der Verhandlungen gelangt zur Besprechung die Aenderung der bestehenden Landesverfassung.

Peking, 8. April. Heute ist das erste chinesische Parlament eröffnet worden. Auf den mit Triumphbogen überspannten Straßen drängte sich eine dicht gedrängte Menschenmasse. Die gemeinsame Eröffnung des Senats und des Repräsentantenhauses fand unter dem Salut der Geschütze im Abgeordnetenhaus statt. Anwesend waren 500 Volksvertreter von im ganzen 596 und 177 Senatoren von im ganzen 274. Die Galerien waren von chinesischen und fremden Besuchern dicht gefüllt. Der Senior des Repräsentantenhauses begrüßte die Versammlung und erklärte das Parlament für eröffnet. Unter großer Begeisterung wurden alsdann die beiden Häuser auf Samstag vertagt. Die Botschaft Yuan-shikais an das Parlament wurde, da seine Präzidenzschäft nur eine provisorische ist, nicht öffentlich verlesen. Er spricht darin dem Parlament seine herzlichsten Glückwünsche zu seiner Eröffnung aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Republik 10 000 Jahre dauern möge.

Der Balkankrieg.

Cetinje, 8. April. Der englische Kommandeur der internationalen Demonstrationsslotte hat der montenegrinischen Regierung mitgeteilt, daß die Blockade am Abend des 8. April beginnen werde, da er die letzte Aufforderung der Mächte, von der Belagerung Stutars abzulassen, am 5. April in Cetinje überreicht hätte. — Die Kabinette der Großmächte werden darüber zu entscheiden haben, ob die effektive Blockade durch die Demonstrationsslotte sich nur auf die montenegrinischen oder auch auf die albanischen Häfen erstrecken soll, da Serbien und Montenegro die meiste Zufuhr über die albanischen Häfen erhalten.

Die Wiener „Sonn- und Montagszeitung“ schreibt über die Antwort Montenegros anscheinend halbamtlich: „Das

Feuilleton.

Im Sturm genommen!

Roman aus den Freiheitskriegen 1813—1814.

Von H. C. Fahn.

Alles sprang und rannte wie toll durcheinander, einige fielen und schrien jämmerlich, andere rannten gegen Baumstämme und taumelten betäubt zu Boden, ein Chaos von Angst und Verwirrung. Dieses tolle Durcheinander benutzten Hans und sein russischer Freund, um so rasch wie möglich die Flucht zu ergreifen. Schon hatten sie glücklich das offene Feld erreicht und begannen in der Richtung nach Norden davonzuweichen. Um sie herum, in den Lagern der verschiedenen Truppenteile, lärmten die Trommeln und Hörner. Die Traingäule wurden eingespannt, denn der Schreckensruf: „Monseigneur les Kosaken!“ hatte noch nichts von dem Zauber eingebüßt, den er in den weißen Schneewüsten Rußlands sich erworben hatte.

In langen Sähen sprangen die Flüchtlinge dahin, die zähe Erde blieb ihnen an den Stiefeln kleben, die durchnässten Uniformstücke behinderten jede Bewegung, aber mit Aufbietung der letzten Kräfte suchten sie der gefährlichen Nähe ihrer Feinde zu entkommen. Vergebens! — Einige polnische Lanzenreiter, die etwas abseits gehalten hatten, erblickten sie und mit schrillum Geheul gaben sie ihren Tieren

die Sporen und folgten mit eingelegten Lanzen den in feuchender Hast Dahineilenden. Schon erblickten sie die Hütten von Schladiß, an vielen der niederen Fenster blickte traut ein Licht auf. Aber näher und näher kamen die Krakusen den Flüchtlingen, ein Entsetzen schien es für sie nicht mehr zu geben.

„Wer tot, staré je! vorwärts, schnell!“ röchelte Zwan Zwanowitsch, während ihm blutiger Schaum vor die Lippen trat und er wie ein Schwerbetrunkener taumelte. Auch Hans leuchtete, vor seinen Augen tanzten glühende Funken auf und nieder. Nur ein Gedanke leuchtete scharf aus der angstvollen Nacht hervor, der Gedanke an Helene, an sein süßes Mädchen.

Immer näher preschten die Polen, immer lauter lärmten und gellte ihr Geschrei: „Stoy! Stoy!“ Schon glaubten sich beide Flüchtlinge verloren, die Lanzen der Verfolger mußten sie in den nächsten Sekunden durchbohrt haben! Da — da — schrillte ihnen ein neues: „Stoy“ entgegen, hemmte ihre wankenden Füße und ließ sie vor Schrecken zu Boden taumeln.

Gelbe, bärtige Männer waren es, auf kleinen, zottigen Gäulen. Die struppigen Köpfe zum Teil durch Ledertappen bedeckt, in den haarigen Gassen Pfeile und Bogen, zum Teil lange, blanke Lanzen, zwei mächtige Pistolen umgeschwungen. Ein Mutgeheul entstand bei dem Anblick dieser fremdländischen Reiter in dem Haufen der verfolgenden Polen, und sie drängten sich unschlüssig zusammen. Die Kosaken — denn diese waren es, wie man trotz des Zwielichts

auf den ersten Blick sofort erkennen konnte — kamen indessen im Zuckeltrabe näher geritten, und einer ihrer Offiziere rief den sich mühsam erhebenden Flüchtlingen zu: „Sehto wy ja takoi? Was sind Sie eigentlich für einer?“

„Jez war mit wankenden Knien den Kosaken nähergetreten und antwortete: „Ja affizär! ich bin Offizier!“

Der Kosakensohn aber langte seine Wodkiflasche aus dem Sattel herab und rief: „Brat juschka, Brüderchen, trink! Er ist süß wie Honig und wärmt wie die Sonne! Er wird dir schnell wieder auf die Beine helfen, schneller wie Wratich i Aptjekar, Arzt und Apotheker zusammen!“

Zwan trank mit tiefen Zügen und gab dann die Flasche Hans. Ein geschlossener Pulk war inzwischen langsam herangerückt und hielt etwas seitwärts, nahe dem Birkenauer Holze. Die Kosaken hatten inzwischen die Verfolger als Polen erkannt und begrüßten sie mit dem Zuruf: „Lachy! Lachy!“ Einige ritten vor, schwenkten ihre Schnapsflaschen und schrien: „Wott waschi, Wodka! Padi juda! Hier ist Schnaps, komm her! Lachy!“

Die Polen folgten dieser freundlichen Einladung indessen nicht, sondern rissen ihre Pferde herum und sprengten in Eile davon, dem Lager der Franzosen zu. Es war eine Abteilung der Kosaken des Hetman Platom, die so plötzlich in höchster Not den Flüchtlingen zur Rettung erschienen war.

(Fortsetzung folgt.)

Unglaubliche ist geschehen, Montenegro hat die Kühnheit, ganz Europa den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Zum ersten Male steht ein englischer Admiral vor der Tatsache, daß der Minister eines Duodezstaates eine von ihm im Namen Europas gestellte Forderung mit einem glatten Nein beantwortet und zu diesem Nein noch eine Beschuldigung hinzufügt. Es bleibt abzuwarten, was die Flottenkommandanten angesichts der Herausforderung unternehmen werden. England pflegt Beleidigungen, die ihm für eigene Rechnung zugefügt werden, niemals zu dulden. Sollte es anders denken, wenn ein englischer Admiral nicht nur im Namen Englands, sondern im Namen aller europäischen Großmächte handelt? Die Weigerung Montenegros schafft jedenfalls für das europäische Konzert eine neue Lage. Es muß sich nun zeigen, ob die Aktionsfähigkeit Europas imstande ist, dieser neuen Lage Rechnung zu tragen, oder wir werden vor der Insovenz-erklärung der Politik der europäischen Großmächte stehen.

Der heftige Zwist zwischen König Friedrich von Württemberg und Kaiser Napoleon I. im Januar und Februar 1813.

Von Professor Karl Bauder.

(Fortsetzung aus Nr. 75.)

Die schlimmen Folgen von Friedrichs Brief zeigt der Bericht des württembergischen Gesandten Grafen Winkingerode über die ihm am 3. Februar von Napoleon gewährte Audienz. Der Kaiser hatte sich folgendermaßen geäußert:

„... Der König reizt sein Land auf und erregt die Geister gegen mich; er hat unrecht; denn er wird das erste Opfer sein. Das könnte mir gleichgültig sein; im Gegenteil, ich kann dabei nur gewinnen, denn wann er sich selbst und seine Familie enteignet haben wird, so wird niemand ihn beerben als ich. Aber ich finde in diesem Betragen den Geist und die Anlagen nicht wieder, welche ich bis zu dieser Zeit in ihm gekannt habe; er besitzt viele Vorzüge, aber gerade deshalb ist mir sein Verhalten umso unbegreiflicher. Ja, wenn er einer jener schwachen, energielosen, unbegabten Fürsten wäre, deren es heute so viele gibt, so würde ich ihn begreifen; aber Ihr König gehört nicht zu diesen. Er muß also mit seinem Verhalten eine Absicht im Auge haben. Aber welche? Will er der Bundesgenosse der Engländer, der Russen, des Herrn von Stein, aller jener unruhigen Köpfe werden, welche Deutschland revolutionisieren wollen? Will er sich an die Spitze der Erhebung stellen? Gut, es sei! Möge er sich erklären, wenn er nicht mehr zum Rheinbund gehören will, und wir werden sehen. Aber er könnte sich täuschen. Ich bin nicht so schwach, wie er glaubt, und vor Frühling

werden Russen, Schweden und Engländer verjagt sein, alles wird weggekehrt sein bis zur Weichsel. Aber wenn das nicht seine Wünsche sind, was will er dann? Was wollen alle diese abgestellten Festlichkeiten, diese Veröffentlichungen und Verkündigungen sagen, durch welche er mich vor seinen Untertanen und vor allen verbündeten Völkern anklagt und durch welche er die allgemeine Unzufriedenheit vermehrt? Das alles tut er doch nicht, um mir Vergnügen zu bereiten. ...“

Mit solchen Vorwürfen und in solch gereiztem Tone geht es weiter. So stark sind zum Teil die Ausfälle Napoleons gegen Friedrich, daß, wie Winkingerode selbst sagt, die Ehrfurcht vor seinem König ihn zwingt, verschiedene Worte zu unterdrücken. Der Gesandte bekommt in der einstündigen Audienz kaum Gelegenheit und Zeit, seinen König zu rechtfertigen und zu verteidigen. Um die Wirkung von Winkingerodes Bericht richtig beurteilen zu können, müssen wir einen Blick in die Verhältnisse anderer Diplomaten tun. Oesterreich und Preußen bemühten sich, Friedrich für ihre Pläne zu gewinnen. Oesterreich stellte ihm die von Napoleon gewährte Unabhängigkeit in Aussicht, in Preußen erweckte er den Eindruck, daß er nur darauf warte, daß Oesterreich und Bayern sich von Napoleon losagen, um dann dasselbe zu tun. Schon erklärte Friedrich dem französischen Gesandten in Stuttgart, daß er sein Heer nicht mehr aus dem Königreich hinausmarschieren lasse, und die Stimmung im Lande, angefaßt durch die Erhebung Preußens, machte sich in lauten Verwünschungen gegen Frankreich, in begeisterten Verlangen nach dem Anschluß an die deutsche Sache Luft. Aber die lange unentschiedene Haltung von Oesterreich und Bayern nötigte den König, dem Kaiser Napoleon gegenüber die Stellung des Verbündeten festzuhalten. Darum ist König Friedrich über Winkingerodes Bericht in hohem Grade betroffen und beschließt sofort, durch einen außerordentlichen Gesandten, den Grafen Ferdinand von Zeppelin, eine Ausöhnung mit Napoleon herbeizuführen, an welchen er am 8. Februar das folgende Schreiben richtete:

„... Ich suche vergeblich nach Ausdrücken, um den tiefen Schmerz wiederzugeben, von dem ich durchdrungen bin, indem ich sehe, daß Euer Majestät Freundschaftsgefühle für mich so verändert sind, daß Eure Majestät mir Absichten zutraut, welche meinem Charakter, meiner Ergebenheit und aufrichtigen Zuneigung entgegengesetzt sind. ... Welche Hoffnung kann ich haben, wann ich Eurer Majestät Freundschaft verloren haben werde? Welche Beziehungen kann ich zu untern

gemeinschaftlichen Feinden haben? ... Sollte mir ganz die Kenntnis von der geographischen Lage meines Landes abhanden gekommen sein? Wäre es denkbar, daß ich, nahe dem Greisenalter, alle Früchte der Erfahrung verloren hätte, um mich Bahnbildern hinzugeben, die kaum der jugendlichen Ueberpantheit verziehen werden könnten? ... Ich rechne zu sehr auf Eurer Majestät Gerechtigkeit, Scharfblick, und ich darf hinzufügen, auf die Kenntnis meines Charakters und gesunden Menschenverstands, um mit Sicherheit die Rückkehr Eurer Majestät alten Gefühle für mich zu erwarten. ...“

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaft und Märkte.

Sch. Saatenstand in Württemberg zu Anfang April.
Für die im vorigen Herbst ohnedies sehr verspätet in den Boden gekommenen Wintersaaten war die trockene Kälte im Februar nicht günstig; doch hat die nachfolgende milde Witterung im Monat März vieles wieder gutgemacht. In den milderen Landesteilen ist der Stand der Wintersaaten im allgemeinen ein ordentlicher, teilweise sogar ein recht schöner; Umpflügungen infolge Auswinterung werden hier, wenn auch manche Saaten noch etwas schwach sind, nur in mäßigem Umfang notwendig werden. Weniger befriedigend ist der Stand in den rauheren Landesteilen, wo die Saaten noch sehr schlecht entwickelt und vielfach stark ausgewintert sind, sodaß Umpflügungen voraussichtlich in größerem Umfang vorgenommen werden müssen. (Vgl. die diesbezügl. Einsendung in Nr. 80 ds. Bl. D. R.) Immerhin ist zu hoffen, daß bei Fortdauer der günstigen Witterung manche dieser schwachen und zurückgebliebenen Saaten sich noch erholen. Für die Bestellung der Sommersaaten ist der Witterungsverlauf sehr förderlich; sie ist überall in vollem Gang und in den milderen Gegenden vollständig abgeschlossen; zum Teil sind hier die Saaten schon aufgelaufen. Auch hat sich in den geschützten Lagen des Unterlandes die Blüte des Frühobstes bereits entfaltet.

Magold, 8. April. Dinkel 7,40, 6,82, 6,20; Weizen 13,—, 12,50, 10,50; Kernen 10,50, 10,40, 10,25; Gerste 9,—, 8,62, 8,—; Hafer 7,60, 7,36, 6,80; Bohnen 9,—, 8,84, 8,50; Erbsen 14,—. Viktualienpreise: 1 Pfund Butter 1,20—1,30 M. 2 Eier 14 s.

Neuenbürg, 8. April. Dem letzten Schweinemarkt waren 27 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum Preise von 40—45 M pro Paar verkauft wurden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die Wiederherstellung von Gehwegen in verschiedenen Teilen der Stadt samt Nacharbeiten der alten Randsteine und Lieferung von 130 lfdm. neuen Randsteinen aus Buntsandsteinfindlingen im Gesamtvoranschlagsbetrag von 1500 M sind im Afford zu vergeben. Voranschlag und Bedingungen hierüber liegen bis

Mittwoch, den 16. ds., Mts., abends 6 Uhr, beim Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst Offerten bis zum genannten Zeitpunkt abgegeben werden wollen.

Calw, den 9. April 1913.

Stadtbauamt:
König.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Karl Schneider, Flaschners von Stammheim, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf

Freitag, den 2. Mai 1913, vormittags 1/12 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hier bestimmt.

Calw, den 7. April 1913.

Siber,

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß der Anna Veronika Hartmann, Holzhauersehefrau in Nischelberg, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung heute aufgehoben.

Calw, 5. April 1913.

Siber,

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts Calw.

Rechnungsformulare liefert rasch und in schöner Ausfuhrung die Druckerei ds. Bl.

R. Forstamt Altensteig.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftl. Aufstreich

aus Staatswald Schornhardt, Eichhalde, Glashardt und Scheidholz vom ganzen Bezirk.

Laugholz II. u. Ia. 1519 Stück mit Fm. 1359 l., 718 II., 327 III., 94 IV., 51 V., 18 VI. Al. Abschnitte: 89 Stück mit Fm. 57 l., 29 II., 3 III. Al.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen und zehntels Prozenten der Tagespreise, sind verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ spätestens bis Mittwoch, den 23. April d. J., vorm. 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Gebote findet sofort im „Grünen Baum“ in Altensteig statt. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Schulgesangbücher

Verkaufspreis Mk. 1.70.

Emil Georgii.

+ Dankbarkeit +

veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen Damen u. Herren, die mich durch ein einfaches, billiges u. erfolgreiches Naturprodukt, voran-kräftigend u. von mein langwierigen Leiden befreit habe. H. Penkert, Aem., Berlin SW 47, Grossbeerenstrasse 30.

Laufmädchen

gesucht.

Frau Bauer jen.,
Bahnhofstraße.

Mietgesuch.

Ab Mitte Mai wird mögl. nahe bei einer Tannenwaldung u. Höhenlage von mind. 500 bis 600 Meter eine

möbl. Wohnung mit 4—5 Zimmern,

Küche und Zubehör, gesucht. Gest. Offerten unter G. 9456 erbeten an Ehr. Pfeiffer, Stuttgart, Schulstraße 17.

Bestellungen auf

Einfaltfeier,

echte Steiermärker, (Hasenmarke) nimmt entgegen

Georg Jung,
Telefon 83.

Von heute bis Samstag verkaufe meine

Weine

per Liter um 5 Pfg., bei Abnahme von 10 Litern um 10 Pfg. billiger.

Juan Salguera,
Badstraße 163.

Foxflüßchen

mit Brut, vernichtet radikal Rademachers Goldgelst. Patentamtlich geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhält. Zuzug v. Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.

Mein Lager

Tuch, Kammgarn

sowie Resten für

Herren- und Knaben-Anzüge

äußerst billig.

Musterkarte von G. H. Keller's Tuchhandlung, Stuttgart.

— Elegante Neuheiten — empfiehlt

K. Otto Vincon
CALW.

Persil

Der grosse Erfolg!

Wäscht bleicht u. desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

Suche für sofort einen tüchtigen, jüngeren

Sattler- u. Tapezier-gehilfen.

Gg. Better, Sattler u. Tapezier, Oberreichenbach.

Holzbronn, den 8. April 1913.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttet geben wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater, Bruder und Schwager

Christian Erhardt

heute nach schwerem Leiden im Krankenhaus in Calw im Alter von 51 Jahren gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung in Holzbronn Donnerstag nachmittags 1/2 2 Uhr.

Vorhänge in crême und weiss

Brise-Bise-Möbel-Crêpe

empfiehlt

Franz Schoenlen,

Biergasse. Calw. Telefon 40.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung erlaube ich mir alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei pünktlichster Ausführung in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Carl Proß, Zimmermeister.

Butterschmalz-Rezept:

Man lasse 1 Pfund reine Butter und 2 Pfund Palmin zusammen aus.

Das so gewonnene Produkt ist von reinem Butterschmalz nicht zu unterscheiden.

Palmin nur echt in Paketen mit dem Namenszug *Dr. Schenk* in rotem Druck.

6 Zimmerleute

darunter einige jüngere, können sofort anfangen.

J. Bötter.

Speßhardt.

Unterzeichneter setzt ein älteres gutes



Zugpferd

(Schwarzbraunwallach) dem Verkauf aus.

Bauer Weinmann.

Althengstett.

Sirka 30 Jtr. gut eingebrachtes

H zu

hat im Auftrag zu verkaufen

Joh. Mayse.

Baum-Steden

und

Baumpfähle

in jeder Dimension, liefern prompt und billig

Blant & Stoll,
Calw.

Ein hübsches Gesicht

bewahrt und erhält jede Dame durch den Gebrauch der echten **Eiasol-Milch-Seife**. Diese erzeugt einen feinen Teint, zarte, weiße Haut. Zu haben mit **Mandel-, Veilchen- oder Lilienmilch** à 30-50 J. in den Apotheken in Calw, Liebenzell, Teinach usw., wie auch **Eiasol-Shampoo** zur Haarpflege à 20 J. 3 P. 50 J.



Spratt's
Kükenfutter
Spratt's
Hundekuchen
empfiehlt
R. Hauber.

Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte liefert Geflügelhof i. Mergentheim 210. Katalog gratis.

Wichtig für

Gasmotorenbesitzer.

Tüchtiger Maschinen Schlosser mit 15 jähriger Praxis auf Gasmotoren, empfiehlt sich bei vorkommenden Reparaturen aufs Beste. **Karl Landsee, Pforzheim, Dist. Kar. Friedrich Straße 37. — Telef. 178**

Kornfrank

ist ein reines, appetitliches Naturprodukt.
es ist ihm nichts hinzugefügt,
er hat's in sich!

2 F

Am nächsten Donnerstag bringe ich ausnahmsweis große



Läufer Schweine

in das Gasthaus zum Hirsch in Calw, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Albert Tauscher, Schweinehändler.

Möblierte Zimmer

gesucht.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Grosze Stuttgarter
Geld-Lotterie
und
Pferde-Lotterie
Ziehung am 25. u. 26. April 1913
3026 Gewinne m. zusammen Mk.
100000
3011 Geldgew. bar ohne Abzug M.
80000
40000
20000
10000
2000
Haupt-, Geld- u. Pferdsgewinne
Lose à 2 M., 6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk.,
Porto und Liste 25 Pfg., zu beziehen durch d. Generalagentur
J. Schweickert, Stuttgart,
Markstr. 6
Telefon 1921
sowie alle Verkaufsstellen.
Calw bei W. Winz, Th. Reinhardt, W. Mitschke, J. Odermatt;
in Liebenzell: F. Konzelmann; in Weidenstadt: Julius Räh;
in Stammheim: Fritz Walz.

Mietverträge

sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Avenarius-Karbolineum

empfiehlt

C. Serva,
Telefon Nr. 120.

5-6 Erdarbeiter

per sofort gesucht.
Baustelle bei der Neuen Handelsschule.

Gustav Kohler.

Eine schöne

3-Zimmer-Wohnung

wird sofort oder auf 1. Juli zu mieten gesucht.
Off. unter W. E. Postlagernd.

Eine

Werkstatt

zu mieten gesucht.
Bittewei, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Nächste Ziehung! Stuttgarter Pferdlose

à Mk. 2.—

Ziehung 25. und 26. April.
Hauptgewinn Mk. 40.000.

Zu haben bei

Friseur **Odermatt,**
Bahnhofstrasse.

Dachtel.

Ein älteres



Pferd,

zu meinem Geschäft nicht mehr tauglich, setzt dem Verkauf aus

Wilhelm Nonnenmacher,
Mühlbesitzer.

Pferdefuhrer,

der Langholz fahren kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Friedrich Reischler,
Sägewerk, Ettlingen.